

1948/56

V e r n e h m u n g
des Walter, Viktor, Ludwig RAFFLSBERGER
SS-Brigadefuehrer und Gauwirtschaftsberater, Gauinsp. Wien,
am 22. September 1947 um 1400 in Nuernberg
durch Mr. ORTMANN
Stenographin: Koegler.

1. F. Nehmen Sie Platz bitte. -- Ich moechte unsere Unterhaltung von heute morgen fortsetzen und Sie zunaechst fragen, ob Sie sich darueber im klaren sind, dass Sie noch weiter unter Eid stehen?

A. Ja.

2. F. Haben Sie Ihren Ausfuehrungen von heute morgen noch etwas hinzuzusetzen?

A. Sie haben mich gefragt nach der Deutschen Revisions- und Treuhandgesellschaft. Ich erinnere mich an Herrn KAROLI.

3. F. Was war Herrn KAROLI's Aufgabe?

A. Das kann ich im einzelnen nicht mehr sagen.

4. F. Welche Stellung hatte er in der Revisions- und Treuhandgesellschaft?

A. Ich glaube, er war Vorstandsmitglied.

5. F. Sind Sie auch persoenlich mit KAROLI zusammengekommen?

A. An einige Male erinnere ich mich, ob oefters kann ich heute nicht mehr sagen.

6. F. Weahal hatten Sie eine Besprechung mit KAROLI?

A. Die Besprechung war allgemeiner Natur. Ich entsinne mich keines besonderen Inhalts. Als die Gesellschaft ihre Taetigkeit bei uns antrat, haben die Herren es fuer notwendig gefunden, mit mir persoenlich darueber zu sprechen.

Restricted

7. F. Haben Sie KAROLI gebeten zu Ihnen zu kommen oder hat er er sich bei Ihnen gemeldet?

A. Wahrscheinlich letzteres, ich kann es aus der Erinnerung nicht mehr sicher sagen.

8. F. Welche Instruktionen haben Sie ihm gegeben?

A. Instruktionen habe ich ihm wahrscheinlich ueberhaupt nicht gegeben, sondern habe mir von ihm erzuehlen lassen, welche Moeglichkeiten er besitzt, seinen Apparat fuer unsere Zwecke einzusetzen. Die Lage war damals die, dass die oesterreichischen Wirtschaftspruefer zum grossen Teil nicht zugelassen waren. Sie mussten Pruefungen nachholen, um nach deutschen Gesetzen ihre Taetigkeit ausueben zu koennen und deshalb haben wir diese Gesellschaften herangezogen.

9. F. Haben Sie mit KAROLI gesprochen, wie er seine Pruefer verteilen sollte?

A. Moeglich, ich kann mich nicht mehr daran erinnern.

10. F. Hatte KAROLI seine Pruefungsauftraege von Ihnen bekommen, bzw. von Ihrer Dienststelle?

A. Ja. Die Gesellschaft hat den Auftrag bekommen, so und soviel Pruefer fuer diese und jene Aufgabe zur Verfuegung zu stellen. In der Vermoegensverkehrsstelle gab es eine eigene Abteilung, die wir auch beauftragten mit dem Einsatz der Wirtschaftspruefer.

11. F. Wer hat diese Abteilung geleitet?

A. Der Leiter war zunuechst ein Dr. Max STADLER, spaeter war der Leiter dieser Abteilung Herr Dr. GLASER.

12. F. Was ist aus STADLER geworden?

A. STADLER ist dann vom Reichskommissar fuer ein anderes Aufgabengebiet weggezogen worden. Ich weiss nichts naecheres ueber sein

Schickmal.

13. F. Und GLASER?

A. Er war ungefähr so lange wie ich in der Vermögensverkehrsstelle und ist uebernommen worden in den Apparat Gemeindeverwaltung Wien.

14. F. Die Pruefer der Treuhandgesellschaft haben diese verschiedenen juedischen Betriebe geprueft?

A. Ja.

15. F. Und sie mussten Ihre Berichte an Ihre Dienststelle schicken?

A. Ja.

16. F. Sodass Sie schon einen Begriff ueber den Wert des Vermoegens hatten, bevor Ihnen der Verkaufsvertrag vorgelegt wurde?

A. Nein, in der Regel ist die Pruefung erfolgt, wenn der Kaufvertrag eingereicht war.

17. F. Ich dachte, die Pruefungen wurden automatisch fuer alle juedischen Betriebe gemacht?

A. Sie wurden fuer alle jene Betriebe gemacht, die bei mir in der Vermoegensverkehrsstelle zur Behandlung gekommen sind, also Kaufvertraege vorgelegt wurden. Sagen wir kleine Unternehmungen unter RM 5.000.-- sind aus Mangel an Personal von Wirtschaftspruefern so verhandelt worden.

18. F. Wie wurde verfahren, wenn die Kaufsumme fuer ein Objekt niedriger war, als der von den Wirtschaftspruefern festgestellte Wert?

A. Meist lagen die Werte nicht weit auseinander. Ich erinnere mich an keinen besonderen Fall. Ich weiss, es sind Faelle, wo bei der Vermoegensanmeldung Vertraege zurueckgewiesen wurden. Aber dass Wirtschaftspruefergutachten in Differenz standen zur Anmeldung, dessen erinnere ich mich nicht. Wenn die Differenz

nicht gross war, wurden die Verträge anerkannt.

19. F. Wie erklären Sie sich, dass die Akten fast ausnahmslos zeigen, dass die Verkaufswerte niedriger lagen als die Schätzungswerte?

A. Ja, das ist schon erklärlich. Die Endstatistik, an dieser erinnere ich mich, zeigt, dass die Kaufsummen 75% des Wertes der angemeldeten Vermögen betrug.

20. F. Sodass, wenn ich Sie richtig verstanden habe, automatisch ein Abstrich von 25% gemacht wurde.

A. Nicht gemacht wurde, sondern die vereinbarten und genehmigten Kaufsummen lagen um dies niedriger als die Vermögensanmeldung. Dies ist zu erklären, durch den Umstand, dass die Verkäufer bereit waren, auch mit bestimmten Verlust zu verkaufen.

21. F. Wie jeder, der gezwungen wird, zu verkaufen.

A. Der entscheidende Grund war, dass die Leute klar waren, dass sie bei einer künftigen Konjunktur nicht voll teilnehmen können. Wir haben dem Käufer Auflagen vorgeschrieben, die an den Staat zu bezahlen waren, die der Gesamtsumme von 25% entsprachen, weil für ihn der volle Wert des Unternehmens gegeben war. Die statistische/Auflage ist nach meiner Erinnerung 22% gewesen.

22. F. Haben Sie sonst noch etwas zu heute morgen zu sagen?

A. Sie haben mich gefragt, bei welchen Unternehmungen die Bank als Verwalter bzw. Abwickler eingesetzt war. Die Bank war vermutlich bei den Unternehmungen eingesetzt, wo sie an sich schon eingesetzt war. Wir haben es in den meisten Fällen vermieden, eine kommissarische Betreuung durchzuführen. Die Firma PUNTELL

& BLACH ist ein Unternehmen gewesen, wo die Bank diese Aufgabe übernahm. Auch das Warenhaus GERNGROSS dürfte so ein Unternehmen gewesen sein.

23. F. Welche Bank?

A. Bei PUNTZEL & BIACH war es unter gemeinsamer Beteiligung der Kreditanstalt und der Laenderbank. Bei GARNROSS die gleichen oder die Kreditanstalt allein. Ich weiss nicht, ob es Ihnen aus den Akten bekannt ist, es ist damals die Kontrollbank errichtet worden vom Wirtschaftsminister, ein Tochterinstitut der Kreditanstalt und Laenderbank, unter staatlicher Aufsicht und die Aufgabe hatte, besondere Unternehmungen bei allgemeinem wirtschaftlichen Interesse auf bankmaessiger Grundlage dem neuen Besitzer zuzufuehren. Also da, wo von Haus aus nicht schon ein Kaufvertrag vorlag, wo die Bank gewissermassen Treuhaenderfunktion uebernommen hatte und den Verkauf durchzufuehren hatte.

24. F. Wie war der offizielle Name dieser Bank?

A. Ich glaube Kontrollbank hat sie geheissen. Wir haben sie immer so genannt.

25. F. Wann ungefaehr wurde sie gegrundet?

A. Noch im Jahre 1938.

26. F. Und wie lange bestand sie?

A. Das kann ich Ihnen nicht so genau sagen. Ich glaube, dass sich ihre Transaktion ueber einige Jahre hinausgezogen hat.

27. F. Dies war eine A.G.

A. Ich glaube sie war als A.G. gebildet, unter Beteiligung der Kreditanstalt und der Laenderbank.

28. F. 50% zu 50%?

A. Wahrscheinlich.

29. F. Wer war Aufsichtsratsvorsitzender?

A. Herr von PAIG. Er kam aus der Kreditanstalt und wurde spaeter

Restricted

Vorstandsmitglied in der Laenderbank. Ein weiterer Herr aus dem Vorstand war Dr. Walter KASTNER, er war vorher Beamter und kam aus dem oesterreichischen Wirtschaftsministerium. Und dann noch Dr. LEIDICH, er kam von der Kreditanstalt.

30. F. Mit wem hatten Sie hauptsächlich zu tun von diesen 3 Herren?

A. Meistens mit Dr. KASTNER.

31. F. Waren noch mehr Mitglieder des Vorstandes von der Kontrollbank?

A. Ich glaube nicht, dass es mehr gewesen sind.

Dann habe ich ein Organisationschema aus der Verzogensverkehrsstelle aufgeschrieben.

RAFELSBERGER ueberreicht dies Mr. ORTMANN.

32. F. Ungefuehr, wie gross war Ihre Dienststelle?

A. Sie bestand zuerst ueberhaupt nicht und wurde von mir schrittweise aufgebaut. Zeitweise und sehr bald wurde ein sehr grosser Personalstand erreicht von mehreren 100 Leuten, was ich noch einigen Wochen auf 200 abgebaut hatte. Wie ich mich erinnere, muessen es als ich ausschied 110 bis 120 Leute gewesen sein.

33. F. Waren Dienststellen der SS interessiert in Oesterreich Eigentum zu erwerben?

A. Soweit es den Geschaeftsbereich der Verzogensverkehrsstelle betrifft nicht. Ich glaube schon, dass solche Faelle vorgekommen sind. Dies ist ueber den Weg der Staatspolizei erfolgt wie ich bereits heute morgen erwahnte.

34. F. Wer entschied, welche Vermoegen konfiszirt werden sollten?

A. Das ist mir unbekannt. Ich glaube, dass es in jedem Fall die gleichen Stellen oder gleichen Personen waren.

35. F. Sind Ihnen keine konkreten Faelle in Erinnerung?

- A. Ich hatte nie etwas damit zu tun und kann aus diesem Grunde nichts darueber sagen. Ich habe erfahren, dass dieses Unternehmen aus meinem Geschaeftsbereich ausschied, mehr wurde nicht ercoertert.
36. F. Wer hat Ihnen mitgeteilt, dass dieses und jenes Unternehmen beschlagnahmt war.
- A. Im einzelnen kann ich das nicht sagen, zum Teil erhielt ich direkt Mitteilung von der Staatspolizei, vielleicht ueber den Wirtschaftsminister. An einen Fall erinnere ich mich. Es drehte sich um die chemische Fabrik KREIDEL, HELLER & CO., Floritsdorf. Diese war bereits vor Inkraftsetzung meiner Dienststelle auf ungesetzmaessigen Wege von Fridolin KLASS erworben worden. Im uebrigen eine politische Persoenlichkeit. Dieser Fall ist aufgegriffen worden, dadurch dass meiner Dienststelle mitgeteilt wurde, dass dieses Unternehmen weit unter Wert angeworben wurde. Eine Nachpruefung ergab, dass das Unternehmen um 1 bis 2 Millionen Mark unter Wert erworben worden war. Ich wollte damals eine Auflage in entsprechender Hoehe vorschreiben. Da erfolgte seitens des Reichskommissar fuer die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich BUERCKEL ein Eingriff. Die Angelegenheit wurde aus meinem Geschaeftsbereich herausgenommen und damit war das Verfahren bei mir abgeschlossen und in die Hand der Staatspolizei uebergegeben. Was weiter damit geschehen ist, ist mir unbekannt.
37. F. Wo wurde die Zentralstatistik gefuehrt, aus der hervorging, welche Betriebe oder Eigentuerer schon in andere Haende uebergegangen waren und welche Eigentuerer noch veraeusert werden mussten?

- A. Sie wurde im Wirtschaftsministerium gefuehrt. Fuer Unternehmen die in meiner eigenen Dienststelle verhaendelt wurden hatten wir eine eigene Statistik.
38. F. Sie sagten bereits heute morgen, dass Sie automatisch vom Wirtschaftsministerium alle juedischen Vermoegen angemeldet bekamen.
- A. Dasist ein Irrtum. Meiner Dienststelle waren zugaenglich die gesamten Statistiken, die sich aus der Verpflichtung zur Vermoegensanmeldung ergeben unddie beim Wirtschaftsministerium auflagen.
39. F. Zugaenglich heisst, man schickte Ihnen die Listen zu?
- A. Soviel ich mir erinnern kann, waren die Statistiken in Kartelform und was wir brauchten holten wir von dort.
40. F. Das widerspricht dem was Sie heute morgen sagten.
- A. Ich weies nicht wie so, meinte es jedenfalls genau s-o, wie ich eben sagte. Ich sagte, diese Vermoegensanmeldung ist auf Grund eines Reichsgesetzes erfolgt an das Wirtschaftsministerium. Beim Wirtschaftsministerium lag daher diese zentrale Gesamtstatistik der angemeldeten Vermoegen. Meiner Dienststelle war diese Statistik zugaenglich. Es ist moeglich, dass eine Kopie unserer Dienststelle zur Verfuegung stand.
41. F. Das sagten Sie heute morgen.
- A. Es ist moeglich. Ob wir Auszuege oder eine vollstaendige Kopie bekamen ist mir nicht bekannt.
42. F. Das ist anzunehmen.
- A. Dies liegt alles so weit zurueck. Jedenfalls sicher ist, dass die Originalstatistik sich beim Wirtschaftsministerium befand.

43. F. Wie war die rein mechanische Abwicklung nachdem der Kaufvertrag von Ihrer Dienststelle genehmigt war?

A. Darueber bin ich im einzelnen nicht unterrichtet. Fuer sich war der Akt abgeschlossen, wenn die Genehmigung erteilt war.

44. F. Was taten Sie, nachdem Sie den Kaufvertrag genehmigten? Was war der naechste Schritt?

A. Seitens der Vermoegensverkehrsstelle wurden die Akten abgelegt und der Fall war abgeschlossen. Die Genehmigung wurde in zwei Exemplaren ausgefertigt, eines fuer den Kaeufer und eines fuer den Verkaeufer.

45. F. Und muessen Sie nicht ueberwachen, dass die Vertraege auch tatsaechlich so ausgefuehrt wurden wie sie genehmigt waren?

A. Dies lag nicht im Bereich meiner Dienststelle.

46. F. Wessen Auftrag war das?

A. So wie in jedem anderen Fall war es Sache des Handelsgerichtes.

47. F. Es waren keine normalen Verkaeufe. Leute die laut Gesetz verkaufen muessen, koennen Sie doch mit dem besten Willen nicht einem normalen Kaufvertrag gleichstellen.

A. Ich glaube, das ist ein Irrtum. Eine Verpflichtung zum Verkauf laut Gesetz hat es meines Wissens nicht gegeben, sondern nur eine Verpflichtung zur Vermoegensanmeldung.

48. F. Und wenn sich ein Kaeufer fand musste verkauft werden?

A. Von mir ist niemand gezoetigt worden.

49. F. Ich sagte nicht von Ihnen, sondern vom Gesetz. Das sollte Ihnen noch in Erinnerung sein.

A. Dass ein Gesetz zum Verkauf zwang ist mir nicht in Erinnerung.

50. F. Ist Ihnen ein Fall bekannt, wo das Eigentum in juedischen Haenden blieb?

Restricted

A. Mir ist ein Fall in Erinnerung, wo ich selbst einen Kaufvertrag genehmigte, wo 24% der Aktien im Besitz des juedischen Besitzers geblieben sind. Bei PUNTZEL & BIACH. Sie sehen, dass kein gesetzlicher Zwang bestand.

51. F. Aus wieviel Tausend Faellen ist Ihnen das bekannt?

A. Ich habe als Leiter der Dienststelle mich nur mit wenigen interessanten Faellen befasst.

52. F. Sie mussten eine Spezialgenehmigung fuer diesen Fall haben. Oder haben Sie das aus eigener Machtbefugnis gemacht?

A. Natuerlich. Es ist im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsminister geschehen. Dass eine besondere Ermuechtigung notwendig war, dessen erinnere ich mich nicht, und glaube ich nicht.

53. F. Auf Ihre eigene Verantwortung durften Sie es nicht machen.

A. Dass man es mir nicht hoch angerechnet hat glaube ich auch, aber dass ich eine besondere Ermuechtigung gebraucht haette, daran erinnere ich mich nicht.

54. F. Sie sagten, dass Sie mit dem Wirtschaftsminister Ruecksprache nehmen mussten.

A. Nicht mussten, ich habe das in solch wichtigen Faellen immer getan.

55. F. Es ist der einzige Falle, der Ihnen in Erinnerung ist?

A. Ja, der einzige Fall, weil ich mich sehr dafuer interessierte.

56. F. Haben sich hochstehende Personen innerhalb der SS spezifisch fuer gewisse Eigentuerer interessiert?

A. Friedolin KLASS war, soviel ich mich erinnere, Standartenfuehrer der SS. Er hat die Fa. KRUIDEL, HELLER & CO. erworben.

57. F. Mit welcher Bank hat er gearbeitet?

A. Das kann ich nicht mehr sagen mit welcher Bank. Es ist mir dann noch in Erinnerung, dass einige SS-Fuehrer beteiligt waren.

die ANKER-Brotfabrik in Wien zu erwerben. Ein Versuch wo ich die Genehmigung versagt habe.

58. F. Welche SS-Fuehrer waren daran interessiert?

A. Zwei Brueder namens FUEHRER.

59. F. Die SS hat tatsaechlich Eigentum erworben.

A. Ich nehme an, dass es bei einigen Unternehmen geschehen ist, die meiner Geschaeftsstelle entnommen waren.

60. F. Wer koennte Auskunft hierueber geben?

A. Der damalige Leiter der Dienststelle in Wien war KALTENBRUNNER, vielleicht einer seiner Mitarbeiter. Ich weiss nicht, wer noch greifbar ist.

61. F. Wer war sein Stellvertreter?

A. Ich weiss nicht, ob er einen Stellvertreter hatte. KALTENBRUNNER war hoeherer SS- und Polizeifuehrer der Gruppe Donau und dann gab es noch glaube ich einen Standortkommandanten in Wien. Ob er Auskunft geben kann weiss ich nicht.

62. F. Haben verschiedene Banken diese Zentralstatistik von der wir vorher sprachen, einsehen duerfen.

A. Im allgemeinen sicher nicht. Aber es ist moeglich, dass es ihnen in Einzelfaellen ermoeglicht wurde. Vor allem weiss ich nicht ob dies im Wirtschaftsministerium vielleicht ermoeglicht wurde.

63. F. Ihre Dienststelle gestattete das?

A. Im allgemeinen nicht. Vielleicht im Wege einer Besprechung, dass es einem oder anderen gezeigt wurde, mit Sicherheit weiss ich es nicht.

64. F. Mit wem von der Laenderbank haben Sie zusammengearbeitet?

A. Mit den Vorstandsmitgliedern im allgemeinen. Es waren die Herren WARNECKE und WOLST. Mit den anderen Vorstandsmitgliedern

weniger. Später dann häufiger mit dem Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrates HIEDLER.

65. F. Welche Rolle haben diese Herren gespielt?

A. Ich weiss nicht wie ich Ihre Frage verstehen soll. Sie waren bevollmächtigte Vertreter der Laenderbank.

66. F. Welche Berührungspunkte gab es zwischen der Laenderbank und Ihrer Dienststelle?

A. Z.B. wenn die Laenderbank sich an irgendeiner Sache beteiligen wollte, kamen die Herren und haben eine Genehmigung eingeholt, usw.

67. F. Vielleicht geben Sie mir einen konkreten Geschäftsvorfall?

A. Ich habe mit diesen Herren zweifellos gesprochen, aber im einzelnen weiss ich es nicht mehr.

68. F. Haben an solchen Besprechungen gelegentlich auch Herren der Dresdner Bank teilgenommen?

A. An gemeinsamen Besprechungen das ist durchaus möglich. Ich glaube, dass bei gelegentlichen Besuchen des Herrn RASCHE in Wien immer Herr HIEDLER oder ein anderer teilgenommen hat.

69. F. Seit wann kennen Sie RASCHE?

A. Ungefähr aus dieser Zeit. Ich kann es nicht genau sagen. Vielleicht noch aus dem Jahr 1938. Es könnte auch später gewesen sein.

70. F. Kannten Sie RASCHE schon in Berlin?

A. Bei meiner Anwesenheit vor 1938 nein.

71. F. Es muss doch schon ein wichtiges Ereignis gewesen sein, die Transaktion muss doch irgendwie bedeutend gewesen sein, wenn RASCHE dazu kam.

A. Ich glaube, dass es sich dabei wohl um besondere Er-
gehandelt hat. Ich meine die Hauptthemen mit den He-

Dresdner Bank waren andere. Es galt die Unabbaengigkeit der einzelnen Banken zu wahren. Dabei ist die Kreditanstalt viel besser gefahren als die Laenderbank, die etwas ins Hintertreffen gekommen war. Die Herren von der Dresdner Bank bemuehten sich um ein gutes Verhaeltnis herbeizufuehren. Das war der Anlass, wieso ich RASCHE kennengelernt habe.

72. F. Hat RASCHE mit Ihnen uebereingestimmt?

A. Ob aus vollem Herzen, das weiss ich nicht. Er hat immer betont, dass kein Hindernis bestehe.

73. F. Erinnern Sie sich spezifischer Projekte an denen RASCHE interessiert war?

A. Dessen erinnere ich mich nicht. Es hat sich vielfach darum gehandelt um die Suedostaufgaben der Wiener Banken. Die Fuehrung von Handelsgeschaeften mit dem Suedosten.

74. F. Wie oft kam RASCHE nach Wien?

A. Das kann man nicht sagen. Es war in Abtaenden von mehreren Monaten.

75. F. Wann kam er zuerst nach dem Anschluss?

A. Das kann ich nicht mehr genau sagen. Ich glaube ich habe ihn vielleicht nach einem Jahr nach dem Anschluss kennengelernt.

76. F. Halten Sie RASCHE fuer faehig?

A. Ich habe immer den Eindruck gehabt, dass er ein geschickter Bankmann ist, der bei seinen Kollegen als Fachmann keinen schlechten Ruf genoss. Ein Urteil ueber seine bankmaessigen Faehigkeiten kann ich mir nicht anmassen, da ich nicht Bankmann bin.

77. F. Die Laenderbank, oder die Kreditanstalt, wer hat enger mit Ihrer Dienststelle gearbeitet?

A. Die Kreditanstalt. Ich war selbst im Aufsichtsrat im Exekutiv-ausschuss. Das ist auf Wunsch des Aufsichtsrates erfolgt mit Genehmigung meiner Dienststelle. Der Anlass war das Misstrauen von Parteidienststellen gegenueber zwei Herren. Ich lernte diese kennen und fand keinen Anlass zu einem Misstrauen. Daraus hat sich ergeben, dass sowohl Kreditanstalt als auch die Partei den Wunsch hegte, dass ich in den Ausschuss eintrete. Durch diese Zusammenarbeit hat sich sachlich und persoenlich ein gutes Verhaeltnis ergeben, was wiederum der Anlass war fuer die Laender-Bank ebenso fuer die Dresdner Bank, dass beide zeitweise Wert darauf legten, dass ich in ihren Aufsichtsrat eintrete. Ich habe abgelehnt, weil dies nicht moeglich war in beiden Banken..

78. F. Wer war Ihr Stellvertreter als Staatskommissar?

A. Dr. BILLBERG.

79. F. Ist er in den Aufsichtsrat der Laenderbank gegangen?

A. Nein, er war Stellvertreter nur in den ersten 4 bis 5 Monaten und ist dann nach Tirol berufen worden.

80. F. Wer war dann Ihr Stellvertreter?

A. WAGNER wurde mein Stellvertreter, er wurde aus bestimmten Gruenden vom Reichskommissar hineingesetzt.

81. F. Haben die Kreditanstalt und die Laenderbank von sich aus aktive Versuche gemacht, ihren Kunden gewisse Vermoegenswerte zum Kauf anzubieten?

A. Dasist durchaus moeglich, kann ich aber nicht sagen.

82. F. Haben sich die Vertreter der Kreditanstalt und Laenderbank auch nicht mit Ihnen in Verbindung gesetzt und gesagt, hier haben wir einen Kunden der an dem und dem interessiert ist, ist so etwas zu haben?

- A. Ich glaube eigentlich nicht, dass es in dieser Form vorgekommen ist. In solchen Faellen haette es sich um Genehmigungen gehandelt, die von der Kontrollbank behandelt worden waeren. Von der Kontrollbank wurden Unternehmungen durch Entscheidung des Wirtschaftsministers eingezogen, wo der Uebertrag nur durch besonderes Risiko moeglich war, ohne Reichsgarantie oder aehnliches.
83. F. Hat die Kontrollbank sich als Treuhander in diesen Betrieben eingesetzt, oder wie wurde das gemacht?
- A. Ich glaube nicht, dass dies in dieser Form geschehen ist, sondern glaube, dass Referenten der Banken diesen Betrieb uebernommen haben und die notwendigen Aufgaben durchgefuehrt haben.
84. F. D.h. den betreffenden Betrieb leiteten?
- A. Ob das so weit gegangen ist, weiss ich nicht. Da kann ich keine genaue Auskunft geben.
85. F. Wer kann Auskunft darueber geben?
- A. Am besten die damaligen Vorstandsmitglieder der Kontrollbank.
86. F. Hatten Sie Funktionen in der Kontrollbank?
- A. Ich war im Aufsichtsrat der Kontrollbank.
87. F. Dann wuesste Ihnen die Arbeitsweise der Kontrollbank gelaeufiger sein.
- A. Es tut mir leid, aus meiner Erinnerung kann ich nicht mehr aussagen.
88. F. Hat die Kontrollbank spaeter wieder den Betrieb an die Verkehrsverkehrsstelle zurueckgegeben?
- A. Ich glaube in Ausnahmefaellen ist das vorgekommen. Ich kann mich nicht an einzelne Betriebe erinnern. Ich glaube schon, dass dies in 1 bis 2 Faellen so war.
89. F. Was haben Sie mit den anderen Betrieben gemacht?

A. Die sind von der Kontrollbank erworben und weiter verkauft worden, die dazu eine Ermächtigung des Wirtschaftsministers hatte.

90. F. Hatte die Deutsche Bank Vertreter in den Aufsichtsrat der Kontrollbank entsandt?

A. Ja, da ist moeglich. Ich kann es nicht mehr mit Sicherheit sagen. Es koennte sein, dass Herr RUMMEL im Aufsichtsrat der Kontrollbank war. Dies koennte auch eine Verwechslung sein. Ich glaube aber, dass im Aufsichtsrat der Kontrollbank nur die Herren aus der Kreditgesellschaft und Laenderbank waren.

91. F. Hat die Dresdner Bank einen Herren in den Aufsichtsrat der Kontrollbank entsandt?

A. Das kann ich so wenig wie bei der Deutschen Bank sagen.

92. F. Hat die Kreditanstalt und die Laenderbank von sich aus Vorschlaege bezueglich Transfer von Eigentum an Sie herangebracht?

A. Das ist wahrscheinlich in einzelnen Faellen geschehen. Doch kann ich keine konkreten Beispiele nennen. Die Kontrollbank ist erst spaeter errichtet worden.

93. F. Doch sehr bald.

A. Ich glaube im Herbst 1938.

94. F. Das sind fast 5 Monate.

A. Die Taetigkeit der Vermoegensstaerkungsverkehrsstelle begann erst im Mai. Da konnte man noch von wenig Taetigkeit sprechen. Es dauerte wochenlang bis der Apparat funktionierte.

95. F. In der Zwischenzeit haben da die Banken praezise Vorschlaege gemacht?

A. Das koennte ich nicht sagen.

96. F. Ungefähr wieviel Prozent des Gesamtvermögens, das angemeldet worden war, wurde von der Kontrollbank bearbeitet?
- A. Das kann ich höchstens noch schätzungsweise angeben. Die statistische Ziffer ist mir nicht in Erinnerung. 10% dürften nicht weit von der Wahrheit sein.
97. F. Können Sie mir ähnliche Schätzungen für die Kreditanstalt und für die Laenderbank geben?
- A. Sie meinen in welchem Verhältnis diese beiden an diesen 10% beteiligt waren?
98. F. Nicht an den 10%, sondern überhaupt. Abgesehen von diesen 10%.
- A. Das ist sehr schwer zu sagen. Es sind Hausnummern, wenn ich eine Zahl nenne. Ich weise zwar noch einige Unternehmen, die von diesen Banken zum Teil treuhänderisch, zum Teil überhaupt erworben wurden. Ich habe aber keine Vorstellung von der Größenordnung.
99. F. Zum Beispiel welche Unternehmungen hat die Laenderbank übernommen?
- A. Die Laenderbank war beteiligt an der Geschichte PUNZEL & BACH, wahrscheinlich mit 50%. Andere Fälle sind mir von der Laenderbank nicht in Erinnerung. Ich kenne den Geschäftsbereich der Laenderbank nicht genau.
100. F. Kennen Sie noch andere leitende Herren der Dresdner Bank?
- A. Ja, ich habe im Laufe der Zeit einige kennengelernt. So den Präsidenten GOETZ.
101. F. Bei welchem Anlass?
- A. Mit GOETZ hatte ich eine Unterredung betreff des Vorstandsmitgliedes der Dresdner Bank Herrn PILDER. LUEHR lernte ich einmal kennen. Eine Erinnerung an andere habe ich nicht.
102. F. Wann war die Berührung mit GOETZ?

A. Das Jahr kann ich nicht mehr genau sagen.

103. F. Hatten Sie GOETZ gebeten zu Ihnen zu kommen?

A. Nein, das glaube ich nicht. Ich habe ihn in Berlin besucht. GOETZ wollte mich in Wien einige Male besuchen und ist nie dazu gekommen und ich habe ihn dann einmal in Berlin aufgesucht.

104. F. Weshalb gingen Sie zu GOETZ?

A. Dies stand in Zusammenhang mit unseren Bestrebungen, die Laenderbank in Wien nach Moeglichkeit selbststaendig zu machen. Da war die Person des Herrn PILDER ein schweres Hindernis. Er hatte die Suedostgeschaefts der Dresdner Bank weitgehendst in Haenden. Er war bestrebt, diese seinen Haenden nicht entgehen zu lassen. Dies war es, warum ich im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen mit Herrn GOETZ den Standpunkt vertreten habe, dass das Verbleiben des Herrn PILDER im Aufsichtsrat der Laenderbank ein schweres Hindernis und Hemmung fuer die Bank bedeute.

105. F. Waren nicht noch andere Gruende?

A. Ja, auch. Die Berichte ueber die Taetigkeit des Herrn PILDER waren derart, dass ich mich in dieser Haltung bestaerkt gefuehlt habe.

106. F. Was fuer Berichte?

A. Berichte, die von verschiedenen Leitern des Bankgebietes aus den Suedostlaendern gekommen waren. Aber nicht nur von Bankleuten. PILDER hat nach diesen Berichten bei seinen Transaktionen in den Suedostlaendern eine Haltung gezeigt, die von den Volksdeutschen in Rumaeenien als sehr unfreundlich verstanden werden musste.

107. F. Koennen Sie mir das etwas praezisieren?

- A. Einzelheiten kann ich keine sagen, weil ich sie damals nicht wusste. Aber Klagen ueber PILDER waren die, dass er keine Ruecksicht nimmt auf die finanzielle Notwendigkeit und Lage derVolksdeutschen in Siebenbuergen. Und dies musste man von einem Vorstandsmitglied einer Deutschen Bank im Suedosten erwarten.
108. F. PILDER war im Aufsichtsrat der Laenderbank?
- A. Ja.
109. F. War das der Hauptgrund weshalb?
- A. Die Gruende haben zusammengewirkt. Sein Bestreben die Selbststaendigkeit der Laenderbank nicht tatsaechlich zu gewahrleisten und diese Klagen.
110. F. Waren politische Bedenken gegen PILDER?
- A. Letzteres sind politische Bedenken.
111. F. Hat die Gestapo PILDER angefordert?
- A. Nein.
112. F. Warum nicht?
- A. Darauf wurde nie besonderer Wert gelegt.
113. F. Hatten Sie persoenlich Differenzen mit PILDER?
- A. Ich hatte mit PILDER sehr wenig zu tun gehabt. Ich habe ihm diesen Sachverhalt einmal vorgehalten, aber das kann ich nicht persoenliche Differenzen nennen.
114. F. Wurde PILDER seines Aufsichtsratsposten enthoben?
- A. Ja, ich glaube er ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Ich glaube, er ist auch auf Grund dieses Vorkommens aus der Dresdner Bank, dem Vorstand derDresdner Bank, ausgeschieden.
115. F. Haengt dies hiermit zusammen?
- A. Es duerfte damit zusammenhaengen. Ich glaube, dass diese Erwaerterung auch damals stattgefunden hat.

116. F. Mit GOETZ oder mit RASCHE?

A. Sie meinen mit mir?

117. F. Ja.

A. Ich habe was sein Ausscheiden aus der Dresdner Bank betrifft mit GOETZ besprochen. Aber die Erörterungen ueber sein Ausscheiden aus der Dresdner Bank haben nicht mit mir, sondern zwischen Wirtschaftsministerium und Dresdner Bank selbst stattgefunden. Aber dieser Vorstoss war ein Anlass dafuer, das ist mir bekannt.

118. F. Von wem erfuhren Sie das?

A. Gesprochen habe ich darueber sicher mit GOETZ. Ich vermute auch mit LANDFRIED.

119. F. Wann ist FILDNER aus der Laenderbank ausgeschieden ?

A. Das kann ich Ihnen nicht mehr sagen. Wie gesagt, es war schon zu einem spaeteren Zeitpunkt, nicht im Zusammenhang mit den ersten Ereignissen in Oesterreich. Aber in welchem Jahr, daran kann ich mich nicht mehr erinnern.

120. F. Mit wem ausser GOETZ und RASCHE haben Sie dieses Problem FILDNER noch besprochen?

A. Ich erinnere mich, auch mit LANDFRIED darueber gesprochen zu haben. Er hat dies einmal angeschnitten. Und in Wien wahrscheinlich mit HIEDLER.

121. F. War RASCHE damit einverstanden?

A. Das kann man nicht sagen. Die Herren waren damals aus einer gewissen Solidaritaet heraus besueht, FILDNER zu halten. Ich kann nicht sagen, ob das ihre eigene Ueberzeugung auch aus sachlichen Gruenden war oder nur aus Gruenden der Solidaritaet. Nachdem er ausschied, muessen sie ja damit einverstanden gewesen sein.

122. F. Haben Sie versucht, RASCHE zu ueberzeugen?

A. Ich habe erklart, dass die Anwesenheit von PILDER ein Hindernis sei, und zwar deshalb, weil wir ein selbststaendig gefuehrtes Institut haben wollten.

123. F. War das nach PILDER's Weggang ermoeglicht?

A. Es wurden dann Ergaenzungen im Aufsichtsrat vorgenommen. Ich kann mich an die Personen nicht mehr erinnern, die uns zweifellos in unseren Wuenschen entgegengekommen sind. Das Verhaeltnis zur Laenderbank hat sich wesentlich gebessert.

124. F. Hatten Sie mit PILDER Differenzen als Sie noch Leiter der Verzahnungsverkehrsstelle waren?

A. Ich glaube, ich habe ihn damals nicht gekannt.

125. F. Liefen da schon Klagen ueber ihn ein?

A. Daran kann ich mich nicht erinnern.

126. F. Was war RASCHE's Stellung zu PILDER?

A. Ich glaube, alles was ich Ihnen darueber sagen kann, habe ich gesagt. Ich bin ueber die Stellung der Kollegen zueinander nicht im Bilde.

127. F. Haben Sie sich mit RASCHE ~~xxxx~~ darueber geeinigt, dass PILDER seinen Posten bei der Laenderbank aufgeben sollte?

A. Ich glaube, dass RASCHE mir einmal erklarte, er sehe ein, dieses Hindernis muesse behoben werden und er werde sich auch bei GOETZ dafuer verwenden.

128. F. Ich moechte Ihnen die Photokopie eines Briefes vorlegen, der im September 1942 geschrieben wurde.

RAFELSMACHER liest den Brief vom 19.9.42.

129. F. Erkennen Sie Ihre Unterschrift auf der zweiten Seite als richtig an?
- A. Ja.
130. F. Erinnerung: Sie sich an den Vorgang jetzt etwas deutlicher?
- A. Es ist im wesentlichen das gleiche was ich Ihnen sagte.
131. F. Jedenfalls kann von einer Solidarität der einzelnen Herren der Dresdner Bank wohl kaum gesprochen werden, nach diesem Brief zu urteilen.
- A. Ich habe schon den Eindruck.
132. F. RASCHKE war mit Ihnen einverstanden.
- A. Das sagte ich Ihnen schon, dass er zugab, er sehe ein, es sei notwendig. Aber dass er darauf hingearbeitet hat, FILDNER zu entfernen, das glaube ich nicht. Das müsste er sehr geschickt verborgen haben.
133. F. Er hat sich nach aussen hin von Ihnen ueberzeugen lassen?
- A. Zweifellos.
134. F. Sie hatten gegen Herrn FILDNER politische Bedenken?
- A. Diese beiden Bedenken, die ich schon sagte, dass sein Festhalten an Suedostgeschäft der Dresdner Bank hinderlich war und seine Haltung gegenueber der finanziellen Beduerfnisse gegenueber der Siebenbuergler Deutschen.
135. F. Spezifisch wogegen hat er sich gewehrt?
- A. Doss kann ich Ihnen im einzelnen nicht mehr sagen. Ich weiss garnicht, ob ich damals Einzelheiten erfahren habe. Wahrscheinlich schon. Es waren Leute, denen ich bei der gegebenen Sachlage Vertrauen schenken konnte.

136. F. Sie machten Deutschen Dienststellen Mitteilung, dass PILDER aus dem Aufsichtsrat der Laenderbank abgesetzt war?
- A. Daran kann ich mich nicht erinnern. Mit LANGFRIED habe ich ueber diesen Gegenstand gesprochen, daran erinnere ich mich.
137. F. Haben Sie Dienststellen der Partei oder Gestapo Mitteilung gemacht?
- A. Es ist moeglich, dass ich vielleicht einmal der Parteikanzlei Mitteilung gemacht habe. Ich weisse nicht, ob die das interessiert hat, es ist moeglich.
138. F. War die Gestapo an solchen Dingen nicht auch interessiert?
- A. Die hat sich dies wahrscheinlich auf einem anderen Wege verschafft, nicht ueber mich.
139. F. Wieso?
- A. Sie hatte andere Wege, z.B. ueber die Laenderbank oder Dresdner Bank dies zu erfahren. Vielleicht hat sie es auch einmal von mir gehoert. Ich weisse nicht mehr, wer mich ueber diese Dinge aushoerte.
140. F. Waren Sie nicht verpflichtet, der Gestapo davon Mitteilung zu machen?
- A. Nein.
141. F. Sie sagten, es sind politische Gruende, die Sie zu der Erwaegung brachten, dass PILDER aus der Laenderbank ausgeschied.
- A. Die Gruende habe ich Ihnen schon gesagt.
142. F. Diese Gruende waren auch der Gestapo wichtig. Dann werden Sie dies auch mitgeteilt haben.
- A. Ich habe keinerlei Amts- oder persoenliche Verbindung mit der Gestapo gehabt.

143. F. Hielten Sie PILDNER fuer antinationalsozialistisch?
- A. Nein. Was verstehen Sie darunter? Gegner oder nicht Nazi?
Er war zweifellos kein Nationalsozialist. Ob Gegner, das kann ich nicht behaupten.
144. F. Woraus schliessen Sie, dass er kein Nationalsozialist war?
- A. Aus seiner Einstellung gegenueber den Deutschen in Siebenbuergen.
145. F. Koennten das nicht rein wirtschaftliche Gruende gewesen sein?
- A. Schwer. Und schliesslich aus der Beschreibung seiner Person, die ich von seinen Kollegen bekommen habe.
146. F. Von wem zum Beispiel?
- A. Ich meine nicht Kollegen im engeren Sinne. Ich weiss nicht mehr, war es HASSLACHER besonders oder wer sonst. Die Meinung ueber PILDNER war in den Kreisen der Bankleute einheitlich.
147. F. Welche spezifischen Vorfaelle sind Ihnen bekannt, dass er kein Nationalsozialist war? Sie muessen doch Anhaltspunkte haben.
- A. Spezifische Vorfaelle kaum. Sein Verhalten in der Bank
148. F. Was interessiert die Bank sein Verhalten?
- A. Wir waren bestrebt, den Wirtschaftsplatz Wien zu verstaerken.
149. F. Glaubte man, dass die Dresdner Bank zu vorsichtig war mit Krediten an die Siebenbuergen?
- A. Das weiss ich nicht.
150. F. Sie geben mir allgemeinen Phrasen, die an sich kein Anhaltspunkt fuer irgendwelche Gruende sind.
- A. Ich muss widersprechen. Es sind keine Phrasen.
151. F. Was wollten die Siebenbuergen, wogegen sich PILDNER wehrte?
- A. Es wird sich um Kreditgewaehrungen gehandelt haben, die PILDNER nicht den Siebenbuenger Deutschen, sondern den Rumänen gegeben hat.

152. F. Weshalb wurde das beanstandet?
- A. Weil wir Interesse hatten, den Siebenbuerger Deutschen wirtschaftlich zu helfen.
153. F. Ob PILDER so einflussreich in der Dresdner Bank als einfaches Aufsichtsratsmitglied war?
- A. Er hatte das Suedost-Referat.
154. F. Das hatte er nachher auch noch.
- A. Das aendert nichts daran, dass dies sein Einflussbereich war.
155. F. Haben Sie spaeter noch versucht, ihn aus dem Vorstand der Dresdner Bank herauszubekommen? Sie wussten, dass er das Suedost-Referat hatte.
- A. Ich glaube darueber mit GOETZ gesprochen zu haben, auch, was sein Ausscheiden aus dem Vorstand der Dresdner Bank betraf.
156. F. Wie hat sich GOETZ dazu gestellt? Hat er sich sehr dagegen gewehrt? Ist er fuer PILDER eingetreten als bewahrtes Vorstandsmitglied?
- A. Ich kann mich im einzelnen nicht mehr daran erinnern, was er da vorbrachte. Ich glaube, dass es durch einen Schritt des Wirtschaftsministers zum Ausscheiden aus der Dresdner Bank gekommen ist. Oder irre ich mich da?
157. F. Hat PILDER irgendeinen Prozess gehabt?
- A. Das ist mir unbekannt.
158. F. Haben Sie mit GOETZ ueber PILDER's Ausscheiden von der Laenderbank gesprochen?
- A. Natuerlich ja.
159. F. Was war die Stellung von GOETZ dazu?
- A. Er hat sich im allgemeinen gewehrt und hat ihn als Mitglied seines Vorstandes verteidigt.

160. F. Sie haben ihn ebenso wie RASCHE umgestimmt?
A. Wahrscheinlich.
161. F. War das Ihr Eindruck?
A. Sonst waere der Entschluss der gefasst wurde kaum zu erklaren.
162. F. Hatten Sie nicht irgendwelche Druckmittel?
A. Vielleicht haette ich Sie gehabt.
163. F. Lediglich Ihre Ueberredungskunst war Ihre einzige Waffe?
A. Ich hatte es meist meinem persoenlichen Einfluss zu verdanken, wenn so etwas erreicht wurde und habe grundsatzlich auf Anwendung anderer Mittel xxxgichtk verzichtet. Das war den Herren der Dresdner Bank zweifellos bekannt.
164. F. Warum sollten sich Generaldirektoren von Ihnen ueberreden lassen?
A. Weil sie wahrscheinlich die Richtigkeit meiner Argumente nicht ganz uebersahen konnten und dass es vielleicht auf die Dauer besser ist mit meiner Dienststelle in gutem Einvernehmen zu arbeiten.
165. F. Auf welcher Bank hatte die Gauleitung ihre Konten?
A. Die Gauleitung Wien? Ich vermute bei der Deutschen Bank der Arbeit.
166. F. Nicht bei der Laenderbank?
A. Ich weiss es nicht. Ich habe mich nie darum gekuemmert, dies war Aufgabe des Gauschatzmeisters.
167. F. Als Gauwirtschaftsberater waren Sie in der Stellung auf die Banken innerhalb Ihres Gaues einen gewissen Einfluss zu nehmen.
A. Ja, in dem bereits geschilderten Rahmen und den bereits geschilderten Mitteln. Sie schaezten sich falsch ein.

168. P. Wieser?

A. Weil Sie glauben, dass ich die Methoden der Toten in der N.S.D.A.P. zu eigen hatte. Doch ich bin ja hier nicht in eigenen Sachen, sondern als Zeuge und habe es nicht nötig zu meiner Verteidigung Argumente vorzubringen.

169. P. Richtig.

Ende.
